

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. April 1978

Nr. 71 (3 195)

Preis 2 Kopeken

An jedem Frühjahrstag Großes leisten! So lautet die Devise der Kasachstaner Ackerbauern

Motorenlärm über den Pawlodarer Feldern

Die Landwirte des Gebiets Pawlodar haben sich verpflichtet, im dritten Jahr des zehnten Planjahrhüfts 696.000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern, darunter 130.000 Tonnen Graupenkulturen (Hirse und Buchweizen). Um diese Aufgabe zu erfüllen, ist man hier darauf bedacht, die Aussaat termingerecht und in guter Qualität durchzuführen. Dazu soll auch das Patow-Verfahren beitragen, das sich bei der vorjährigen Ernte gut bewährt hat.

Über die Vorbereitung auf die Aussaat erzählte dem „Freundschaft“-Korrespondenten Jakob Friesen der erste stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Alexander OSNIATSCH.

Eigentlich haben in den südlichen Rayons des Gebiets die Feldarbeiten schon begonnen. Dort wird die Feuchtigkeit abgesichert. Da der Winter schneearm war, ist es von größter Wichtigkeit, so viel Feuchtigkeit wie möglich im Boden anzuspeichern. Der Umstand, daß im Vorjahr wenig Herbstacker geerntet wurde (die Ernte hätte sich wegen dem ständigen Regenwetter in die Länge gezogen), verlangt von den Ackerbauern die Bearbeitung mit Flachgrubbern im Frühjahr auf großen Flächen. Bei erster Möglichkeit werden wir auch mit dieser Arbeit beginnen.

Zum 1. April waren 92,5 Prozent des Traktorenparcs überholt. Mit der Reparatur der K-700-Trecker gibt es aber Schwierigkeiten. Von 2.289 noch nicht instandgesetzten, sind 239 nicht instandgesetzt. Schuld ist das Reparaturwerk in Altabasar, Gebiet Zelinograd, das sich wenig um die festgesetzten Termine kümmert und dadurch die Kolchese und Sowchese in eine schwierige Lage versetzt. Was die Reparatur der Sämaschinen und Flachsgrubber anbelangt, so wird man damit dieser Tage fertig. Will man von den Besten in der Traktorenreparatur sprechen, so sind es die Rayons Uspenka und Katschiry, wo bereits alle Schlepper einsatzbereit sind.

Im Februar tagte in Pawlodar eine wissenschaftlich-praktische Konferenz in der Agrarwissenschaftler Kasachstans, Westsibirien und der Altairegion Fragen der weiteren Hebung des Ackerbaus behandelten. Unter Berücksichtigung der Bedingungen dieses Jahres erarbeitete sie konkrete Empfehlungen für die Durchführung der bevorstehenden Frühjahrsaussaat. Diese Empfehlungen wurden dann in den Rayonkonferenzen für jede Wirtschaft präzisiert.

Was das Saatgut anbelangt, so hatten wir einige Schwierigkeiten zu überwinden. 25 Prozent der Samen mußten an den Getreideannahmestellen umgetauscht werden, da nicht alles Korn als Saatgut zu gebrauchen war. Am besten haben die Rayons Uspenka, Irtytschak, Katschiry, Schtscherbaky, Shelesinka das Saatgut vorbereitet. Hier wird man die meisten Flächen mit Samen erster und zweiter Klasse bestellen.

Überhaupt wollen wir im Gebiet die Praxis, daß sich jede Wirtschaft selbst mit Samen versorgt, abändern, denn so kommt wir mit der Samenqualität nicht auf einen guten Zweig. Gegenwärtig wird im Gebiet eine spezialisierte Wirtschaftsver-

einigung für die Saatgutproduktion organisiert, die alle Kolchese und Sowchese mit Samen versorgen soll. Leider kommen nicht alle Wirtschaften mit ihren eigenen Mechanisatorkadern aus. Um die Arbeit aller Aggregate zu sichern, werden ihnen die Arbeiter aus der Gebietsstadt und aus den Rayonzentren zu Hilfe kommen.

Eine sehr wichtige Tatsache: Die Spezialisierung im Ackerbau innerhalb des Gebiets. Sie ist von den Klima- und Bodenbedingungen des jeweiligen Rayons abhängig und verfolgt den Zweck, die Kulturen vorteilhafter unterzubringen. In den südlichen Rayons wird man in diesem Jahr hauptsächlich Futurage- und Graupenkulturen säen und nur ganz wenig Weizen. Das kann man am Rayon Mayski illustrieren. Die gesamte Aussaatfläche beläuft sich hier auf 90.000 Hektar, darunter sind 37.000 Hektar für Hirse, 2.700 Hektar für Weizen bestimmt, während die anderen Flächen mit Futuragegetreide (Hafer und Gerste) bestellt werden. Gleichzeitig aber sollen die Weizenflächen in den nördlichen Rayons Shelesinka, Irtytschak, Krasnokutsk und in anderen bedeutend erweitert werden. So lösen wir gleichzeitig zwei Probleme: die Erhebung des Gesamtweizenanbaus und des Ertrags der Futuralkulturen. Dank dieser Spezialisierung war im Vorjahr die Futterversorgung gesichert, und das Gebiet erfüllt seine Pläne in der Milch- und Fleischlieferung bis auf den heutigen Tag. In diesem Jahr kommt noch die Erweiterung des bewässerten Flächen für den Maisanbau hinzu. Das Futuragegetreide soll auf einer Fläche von 630.000 Hektar angebaut werden.

Es versteht sich von selbst, daß die Bemühungen der Ackerbauern vor allen Dingen auf die Qualität der Feldarbeiten gerichtet sind. Dazu soll nicht wenig das Patow-Verfahren beitragen. Initiatoren dieses Verfahrens waren die Werktätigen der Sowchese „Fjodorowski“ und „Priirtytschak“. Insgesamt werden im Gebiet 150 Aussaatkomplexe funktionieren, und das wird seine Früchte bringen. Wie gesagt, hat man im Gebiet mit der Abdeckung der Feuchtigkeit begonnen, und diese Arbeit schließen sich mit jedem Tag immer mehr Wirtschaften an. Bald kommen die Flachgrubber an die Reihe, und nicht mehr weit ist auch die Zeit, da die Ackerbauern des Gebiets Pawlodar das Korn in den gedüngten Boden streuen werden.

Patenschaft über die jungen Traktoristen L. Dietmann und R. Klade, die mit ihm zusammen auf einem Schlag arbeiten. Wie der Lehrling, so leisten auch seine Lehrlinge nur Qualitätsarbeit.

Anton DORN
Gebiet Taldy-Kurgan



In der Versuchsstation Krasnoarmejsk, Gebiet Kokschtaw, werden die letzten Vorbereitungen auf die Feuchtigkeitsabdeckung getroffen. Die Mechanisatoren Wassili Kobatschek und Sergej Loiko (unser Bild) schlossen die Überholung der Technik als erste ab und sind bereit, die Feldarbeiten zu beginnen.

Foto: A. Felde

Vollständige Bereitschaft

Das Mechanisatorkollektiv der von Kommunisten und dreifachen Ordenträger Schallja Belnjasow geleiteten Komplexfeldbaubrigade Nr. 1 ist auf die Frühjahrbestellung vollständig vorbereitet. Die Reparatur der gesamten Landtechnik wurde rechtzeitig abgeschlossen. 39 Traktoren, 35 Stoppelmaschinen und andere Anbaugeräte stehen in der Bereitschaftsreihe.

In Erweiterung des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol übernahm das Kollektiv der Brigade erhöhte soziale Verpflichtungen für das dritte Jahr des zehnten Planjahrhüfts. Sich auf die erzielten Erfolge, auf ihre Meisterschaft und Erfahrungen im Getreidebau stützend, beschloß die Brigade im Jahr der Stosarbeit eine reiche Ernte aller Kulturen zu erzielen, von jedem Hektar 15 Zentner Getreide, um 2,3 Zentner mehr als geplant war, einzubringen.

Der Brigade Belnjasow steht bevor, über 5000 Hektar Land mit Weizen, Gerste, Hirse und anderen Kulturen zu bestellen. Um einen hohen Ernteertrag zu sichern, wurde im Herbst die zur Aussaat bestimmte Landfläche im unbrüchlichen Verfahren bearbeitet. Die Mechanisatoren zogen die Schneefurche zweimal. Es wurden 6.000 Tonnen Naturdünger auf die Felder transportiert. Während der Aussaat wird man jedem Hektar Land 60-70 Kilo grammulierten Superphosphat zuführen.

Schon heute sind alle Aggregate mit Mechanisatoren komplettiert, die sich schon jahrelang durch gute Arbeit auszeichnen. Die Belnjasow-Leute stehen mit der Feldbaubrigade Nr. 2, die von David George geleitet wird, im Wettbewerb. Beide Kollektive sind starke Rivalen und streben ein gemeinsames Ziel an — höchste Ernteerträge.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Genosse L. I. Breshnew in Komsomolsk am Amur

Komsomolsk am Amur war an diesem Frühjahrstag schmucker und belebter als sonst. Die Straßen und Plätze waren mit Fahnen und Losungen verziert. Tausende Einwohner empfingen herzlich den am 8. April in dieser Stadt eingetroffenen Leonid Iljitsch Breshnew.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew waren hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow, der Abteilungsleiter im ZK der Partei A. K. Tschorny, Erster Sekretär des Chabarowsker Regionalkomitees der KPdSU, A. R. Burjak, Erster Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU Komsomolsk am Amur, von den Büromitgliedern des Regions- und des Stadtkomitees der KPdSU, von Truppenchef des Fernöstlichen Militärbezirks, Armeegeneral I. M. Trejak, von den Vertretern der Werktätigen begrüßt.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den historischen Platz in Komsomolsk am Amur am Granitfels, wo die Worte in Stein gemeißelt sind: Hier gingen am 10. Mai 1929 die ersten Komsomolzen, Erbauer der Stadt, ans Land. Er besichtigte die vor zwei Jahren fertiggestellte Brücke über den Amur, die man das Osttor der im Bau begriffenen Baikalsk-Amur-Magistrale nennt, und die Neubauten der Stadt.

Leonid Iljitsch besuchte die Maschinenfabrik „J. A. Gagarin“ und „Leninscher Komsomol“. Er sprach in den Werkabteilungen mit Arbeitern, Ingenieuren, interessierte sich für ihren Verdienst, ihre Arbeitsbedingungen, für die Produktionseffektivität.

Auf die Frage L. I. Breshnews, wie die Werktätigen leben und arbeiten, folgte überall die einmütige Antwort: Gut. Wir danken der Partei für die Sorge um uns, Einwohner des Fernen Ostens.

„Wie steht es um den Verdienst?“, fragte Leonid Iljitsch. „Wir dürfen uns nicht beklagen, wir verdienen ganz gut.“ Und wie ist es mit der Arbeitsproduktivität? „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität übersteigt bei uns das Wachstum des Verdienstes“, sagte der Betriebsdirektor J. S. Kuschmin. „Das erzielen wir

durch die effektive Nutzung der Grundfonds.“ Das Gespräch gleichsam resümierend, sagte Leonid Iljitsch, an die Arbeiter gewandt: „Ich sehe, Sie sind guter Stimmung, was gut auch die Arbeit gut konstatieren. Es ist angenehm, von Ihnen gute Worte an die Adresse unserer Partei über die Sorge um die Menschen zu hören.“

Wir danken Ihnen, Leonid Iljitsch, für den Besuch unserer Stadt. Kommen Sie wieder!“, sagten die Arbeiter und verabschiedeten sich von L. I. Breshnew mit festem Händedruck. „Ich werde mich bemühen, wiederzukommen.“ In der Maschinenfabrik „Leninscher Komsomol“ sprach Leonid Iljitsch Breshnew zu den Vertretern der Arbeiter der Stadt. Er sagte:

Genossen! Während meines Aufenthalts im Fernen Osten konnte ich nicht umhin, Ihre vortreffliche Stadt zu besuchen. Das ist mein erster Besuch hier. Schön, das was wir vorerst besichtigt haben, hinterläßt einen großen Eindruck. Das ist ein erhabenes Panorama einer modernen Industriestadt, die dort errichtet wurde, wo vor kurzem noch wilde Talga war. Für jeden sowjetischen Men-

Genosse L. I. Breshnew in Moskau eingetroffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist am 9. April von seiner Reise durch die Städte Sibirien und des Fernen Ostens nach Moskau zurückgekehrt.

Zusammen mit ihm sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, D. F. Ustinow, und des Fernen Ostens nach Moskau zurückgekehrt.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. N. Kossygin, F. D.

Kulakov, K. T. Masurow, M. A. Suslow, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, G. A. Aljlew, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, M. S. Solomentzenko, K. U. Tschernomir, den Sekretären des ZK der KPdSU, I. W. Kapitunow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, J. P. Rjabow, K. W. Ruskakow, den Mitgliedern des ZK der KPdSU, B. P. Hugajew, G. S. Pawlow, N. A. Tichonow, G. E. Zukanow, N. A. Schtschelokow, den Kandidaten des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow, S. K. Zimigun, G. K. Zinew, W. M. Tschelbrakow, dem Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, A. I. Blatow, dem Minister der UdSSR, I. G. Pawlowitsch empfangen. (TASS)

Genosse L. I. Breshnew aus Wladiwostok abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist am 9. April aus Wladiwostok nach Moskau abgereist.

Zusammen mit ihm sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, D. F. Ustinow, der Oberbefehlshaber der Seekriegsflotte der UdSSR, Flottenadmiral der Sowjetunion, S. G. Gorschkow, und der Abteilungsleiter des ZK der KPdSU, L. M. Samjatin, abgereist.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew von dem Ersten Sekretär des Primorje-Regions-

komitees der KPdSU, W. P. Komakin, dem Vorsitzenden des Regionalkomitees, I. Karabanow, den Mitgliedern des Büros des Regionalkomitees, dem Truppenchef des Fernöstlichen Rotarmeeordens-Militärbezirks, Armeegeneral I. M. Trejak, dem Befehlshaber der Rotbanner-Pazifikflotte, Admiral W. P. Maslow, aus wärmster Verabschiedung verabschiedet. (TASS)

Im Flughafen wurde Leonid Iljitsch Breshnew von Vertretern der Werktätigen aus Wladiwostok herzlich begrüßt.

Das Flugzeug nahm Kurs auf Moskau. (TASS)

Genosse L. I. Breshnew in Komsomolsk am Amur

Komsomolsk am Amur war an diesem Frühjahrstag schmucker und belebter als sonst. Die Straßen und Plätze waren mit Fahnen und Losungen verziert. Tausende Einwohner empfingen herzlich den am 8. April in dieser Stadt eingetroffenen Leonid Iljitsch Breshnew.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew waren hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow, der Abteilungsleiter im ZK der Partei A. K. Tschorny, Erster Sekretär des Chabarowsker Regionalkomitees der KPdSU, A. R. Burjak, Erster Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU Komsomolsk am Amur, von den Büromitgliedern des Regions- und des Stadtkomitees der KPdSU, von Truppenchef des Fernöstlichen Militärbezirks, Armeegeneral I. M. Trejak, von den Vertretern der Werktätigen begrüßt.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den historischen Platz in Komsomolsk am Amur am Granitfels, wo die Worte in Stein gemeißelt sind: Hier gingen am 10. Mai 1929 die ersten Komsomolzen, Erbauer der Stadt, ans Land. Er besichtigte die vor zwei Jahren fertiggestellte Brücke über den Amur, die man das Osttor der im Bau begriffenen Baikalsk-Amur-Magistrale nennt, und die Neubauten der Stadt.

Leonid Iljitsch besuchte die Maschinenfabrik „J. A. Gagarin“ und „Leninscher Komsomol“. Er sprach in den Werkabteilungen mit Arbeitern, Ingenieuren, interessierte sich für ihren Verdienst, ihre Arbeitsbedingungen, für die Produktionseffektivität.

Auf die Frage L. I. Breshnews, wie die Werktätigen leben und arbeiten, folgte überall die einmütige Antwort: Gut. Wir danken der Partei für die Sorge um uns, Einwohner des Fernen Ostens.

„Wie steht es um den Verdienst?“, fragte Leonid Iljitsch. „Wir dürfen uns nicht beklagen, wir verdienen ganz gut.“ Und wie ist es mit der Arbeitsproduktivität? „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität übersteigt bei uns das Wachstum des Verdienstes“, sagte der Betriebsdirektor J. S. Kuschmin. „Das erzielen wir

durch die effektive Nutzung der Grundfonds.“ Das Gespräch gleichsam resümierend, sagte Leonid Iljitsch, an die Arbeiter gewandt: „Ich sehe, Sie sind guter Stimmung, was gut auch die Arbeit gut konstatieren. Es ist angenehm, von Ihnen gute Worte an die Adresse unserer Partei über die Sorge um die Menschen zu hören.“

Wir danken Ihnen, Leonid Iljitsch, für den Besuch unserer Stadt. Kommen Sie wieder!“, sagten die Arbeiter und verabschiedeten sich von L. I. Breshnew mit festem Händedruck. „Ich werde mich bemühen, wiederzukommen.“ In der Maschinenfabrik „Leninscher Komsomol“ sprach Leonid Iljitsch Breshnew zu den Vertretern der Arbeiter der Stadt. Er sagte:

Genossen! Während meines Aufenthalts im Fernen Osten konnte ich nicht umhin, Ihre vortreffliche Stadt zu besuchen. Das ist mein erster Besuch hier. Schön, das was wir vorerst besichtigt haben, hinterläßt einen großen Eindruck. Das ist ein erhabenes Panorama einer modernen Industriestadt, die dort errichtet wurde, wo vor kurzem noch wilde Talga war. Für jeden sowjetischen Men-

Genosse L. I. Breshnew in Komsomolsk am Amur

Komsomolsk am Amur war an diesem Frühjahrstag schmucker und belebter als sonst. Die Straßen und Plätze waren mit Fahnen und Losungen verziert. Tausende Einwohner empfingen herzlich den am 8. April in dieser Stadt eingetroffenen Leonid Iljitsch Breshnew.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew waren hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow, der Abteilungsleiter im ZK der Partei A. K. Tschorny, Erster Sekretär des Chabarowsker Regionalkomitees der KPdSU, A. R. Burjak, Erster Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU Komsomolsk am Amur, von den Büromitgliedern des Regions- und des Stadtkomitees der KPdSU, von Truppenchef des Fernöstlichen Militärbezirks, Armeegeneral I. M. Trejak, von den Vertretern der Werktätigen begrüßt.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den historischen Platz in Komsomolsk am Amur am Granitfels, wo die Worte in Stein gemeißelt sind: Hier gingen am 10. Mai 1929 die ersten Komsomolzen, Erbauer der Stadt, ans Land. Er besichtigte die vor zwei Jahren fertiggestellte Brücke über den Amur, die man das Osttor der im Bau begriffenen Baikalsk-Amur-Magistrale nennt, und die Neubauten der Stadt.

Leonid Iljitsch besuchte die Maschinenfabrik „J. A. Gagarin“ und „Leninscher Komsomol“. Er sprach in den Werkabteilungen mit Arbeitern, Ingenieuren, interessierte sich für ihren Verdienst, ihre Arbeitsbedingungen, für die Produktionseffektivität.

Auf die Frage L. I. Breshnews, wie die Werktätigen leben und arbeiten, folgte überall die einmütige Antwort: Gut. Wir danken der Partei für die Sorge um uns, Einwohner des Fernen Ostens.

„Wie steht es um den Verdienst?“, fragte Leonid Iljitsch. „Wir dürfen uns nicht beklagen, wir verdienen ganz gut.“ Und wie ist es mit der Arbeitsproduktivität? „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität übersteigt bei uns das Wachstum des Verdienstes“, sagte der Betriebsdirektor J. S. Kuschmin. „Das erzielen wir

Genosse L. I. Breshnew in Komsomolsk am Amur

Komsomolsk am Amur war an diesem Frühjahrstag schmucker und belebter als sonst. Die Straßen und Plätze waren mit Fahnen und Losungen verziert. Tausende Einwohner empfingen herzlich den am 8. April in dieser Stadt eingetroffenen Leonid Iljitsch Breshnew.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew waren hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow, der Abteilungsleiter im ZK der Partei A. K. Tschorny, Erster Sekretär des Chabarowsker Regionalkomitees der KPdSU, A. R. Burjak, Erster Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU Komsomolsk am Amur, von den Büromitgliedern des Regions- und des Stadtkomitees der KPdSU, von Truppenchef des Fernöstlichen Militärbezirks, Armeegeneral I. M. Trejak, von den Vertretern der Werktätigen begrüßt.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den historischen Platz in Komsomolsk am Amur am Granitfels, wo die Worte in Stein gemeißelt sind: Hier gingen am 10. Mai 1929 die ersten Komsomolzen, Erbauer der Stadt, ans Land. Er besichtigte die vor zwei Jahren fertiggestellte Brücke über den Amur, die man das Osttor der im Bau begriffenen Baikalsk-Amur-Magistrale nennt, und die Neubauten der Stadt.

Leonid Iljitsch besuchte die Maschinenfabrik „J. A. Gagarin“ und „Leninscher Komsomol“. Er sprach in den Werkabteilungen mit Arbeitern, Ingenieuren, interessierte sich für ihren Verdienst, ihre Arbeitsbedingungen, für die Produktionseffektivität.

Auf die Frage L. I. Breshnews, wie die Werktätigen leben und arbeiten, folgte überall die einmütige Antwort: Gut. Wir danken der Partei für die Sorge um uns, Einwohner des Fernen Ostens.

„Wie steht es um den Verdienst?“, fragte Leonid Iljitsch. „Wir dürfen uns nicht beklagen, wir verdienen ganz gut.“ Und wie ist es mit der Arbeitsproduktivität? „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität übersteigt bei uns das Wachstum des Verdienstes“, sagte der Betriebsdirektor J. S. Kuschmin. „Das erzielen wir

Auf dem Rübengebiet der Republik

Nun ist die Zuckerrübenanbauzeit auch im dritten Gebiet der Republik — im Gebiet Almaty — im Gange. Diese Kultur wird im laufenden Jahr auf einer Fläche von 70.000 Hektar untergebracht werden. Es ist ein Ernteertrag von 340 Zentner süßer Wurzeln vorgesehen, und an den Staat will man nicht weniger als 2,4 Millionen Tonnen Rüben verkaufen.

Die Wirtschaften des Gebiets Dsambul haben die Samenbestellung auf der ganzen 32.000 Hektar großen Fläche in nur sechs Arbeitstagen abgeschlossen, was um zehn Tage früher ist als im Vorjahr. Das erzielte Ergebnis streng eingehalten. Eine Qualitätskommission nimmt jedes Feld entgegen. In den Kolchosen und Sowchosen der Republik wurden belagert für die Züchtung dem Boden, Vorrichtungen zur Verziehtung von Pflanzen vorbereitet. (KasTAG)



RSFSR Altaigebiet — eine Kornkammer

Die Getreidebauern der Altairegion haben die Ratschläge und Wünsche für die Ackerbauern, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breshnew, im Gespräch mit dem Partei- und Wirtschaftsaktiv des Gebiets Nowosibirsk geäußert hat, beherzigt. Die Werktätigen des Dorfes sind fest entschlossen, die Aussaat vortrefflich durchzuführen, eine hohe Ernte zu züchten und in diesem Jahr mindestens 4 Millionen Tonnen erstklassigen Getreides an den Staat zu verkaufen. Zur Zeit verläuft in allen Kolchosen und Sow-

Aktivisten Schule für Landwirte

Mehr als 200 Spezialisten für Mittel- und Hochschubildung, die in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets die mit anderen Produktionsabteilungen anleiten, haben den Unterricht in der Zwischenkolchos-Aktivisten Schule für Landwirte abgeschlossen. In den vier Jahren ihres Bestehens haben hier 35.000 Spezialisten führender Produktionszweige ihre Fortbildung durchgemacht.

Zum Unterrichtsprogramm gehören auch Besuche in den führenden Wirtschaften. Den Unterricht auf Feldern und Farmen erteilen bekannte Getreidebauern — der zwölffache Held der sozialistischen Arbeit A. A. Alow, der Held der sozialistischen Arbeit und Vorsitzende des Kolchos „Sarka Kommunism“ im Rayon Nowoarchangelski, L. Schilfer, und andere.

Usbekische SSR Mit hoher Qualität

In der Vereinigung „Sredakabel“ (Taschkent) wurde ein Maschinensatz aus der Deutschen Demokratischen Republik zur Herstellung von Kabein für physikalische Messungen in Bohrlochern montiert.

Aus der DDR kam schon eine Bestellung für eine große Partie dieser Erzeugnisse, die staatliche Güterziehen führen. Gemeinsam mit Spezialisten aus der DDR werden Kraft-, Wärme- und Schweißausrüstungen sowie Maschinen für deren Herstellung entwickelt und die Zusammenarbeit und Arbeitsteilung gefördert. Der Austausch von Delegationen zum Studium fortgeschrittener Erfahrungen ist zu einer guten Tradition geworden.

Das Ergebnis dieser schöpferischen Zusammenarbeit ist die Vergrößerung der Herstellung elektronischer Ausrüstungen hoher Klasse. Die Spezialisten beider Länder erarbeiten zur Zeit das Programm des weiteren Zusammenwirkens und haben vor, neue Arten von Elektromessungen, Kabein und technologischen Ausrüstungen zu entwickeln und gemeinsam Baugruppen für Werkzeugmaschinen mit numerischer Steuerung herzustellen.

Vorbild des Deputierten

Auf dem Feldstandort der zweiten Komplexbrigade des Kirow-Kolchos erschien ein Blitzblatt mit folgenden Worten: „Nehmt euch ein Vorbild an Wladimir Jeroschin. Er leistet bei der Aussaat ein doppeltes Solli!“ Der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Wladimir Jeroschin trat kurz vor Beginn der Feldarbeiten mit der Initiative auf, für die Reduzierung der Aussaatzeit zu ringen. Das sorgfältig vorbereitete Aggregat des Schrittmachers kennt keinen Stillstand. Die Arbeit ist in zwei Schichten organisiert. Wladimir Jeroschin übernahm die

Patenschaft über die jungen Traktoristen L. Dietmann und R. Klade, die mit ihm zusammen auf einem Schlag arbeiten. Wie der Lehrling, so leisten auch seine Lehrlinge nur Qualitätsarbeit. Anton DORN
Gebiet Taldy-Kurgan

Genosse L. I. Breshnew in Komsomolsk am Amur

(Schluß-Anfang S. 1)

Die Industrieproduktion ihrer Stadt spielt in der Entwicklung der Produktivkräfte der ganzen Fernöstlichen Wirtschaftszone eine wichtige Rolle. Jetzt hat die Stadt, sogenannt Spink-Städte — Amursk und Solschny —, wo Maschinenbau und Holzchemie ihre Entwicklung erfahren.

Jedermann kenntlich der Erbauer der Stadt. Viele von ihnen sind jetzt noch in Reich und Glied. Nach ihnen richtet sich die Jugend, ihnen eifert sie nach. Genossen, es ist angenehm, festzustellen, daß in unserer großen sowjetischen Familie Söhne und Töchter, würdige Fortsetzer unserer allgemeinen Sache — des kommunistischen Aufbaus — heranwachsen. Davon konnte ich mich nochmals am Beispiel der Arbeit ihrer Maschinenfabrik überzeugen.

In ihrem Kollektiv ist jeder zweite Aktivist der kommunistischen Arbeit. Darunter sind Hunderte Jungarbeiter, die die neueste Technik vollkommen gemeistert haben und auf ihrer Grund-

lage hohe Qualität und gute Kennziffern in der Arbeit erzielen.

Man erzählte mir heute, daß die meisten Arbeiter und Ingenieure in ihrer Fabrik nach persönlichen schöpferischen Plänen wirken, deren Realisierung den technischen Fortschritt beschleunigt. Das ist ein charakteristischer Wesenszug des sozialistischen Wettbewerbs der Epoche des entfalteten Aufbaus des Kommunismus, da jedes Arbeitskollektiv sich seiner hohen Verantwortung für die Leitung der Produktionsangelegenheiten bewußt ist. Und es ist sich dessen nicht schlechthin bewußt, sondern es wird sich um die Erörterung des Entwurfs der Verfassung der Sowjetunion Tausende Vorschläge in der Verfassungskommission darüber ein, daß die Aufgaben und Rechte des Arbeitskollektivs im Grundgesetz des Landes einen größeren Niederschlag finden sollten.

Diese Vorschläge wurden berücksichtigt, und den Arbeitskollektiven wurden von der Verfassung große Rechte in solchen Gebieten eingeräumt wie Planung der Produktion und soziale Entwicklung, Ausbildung und Verteilung der Kader, Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen, ihre Qualifizierung, ihre Erziehung zur kommunistischen Einstellung zur Arbeit.

Die Sowjetgesellschaft hat die Bedeutung des Arbeitskollektivs als Grundzelle unseres ganzen Wirtschaftsmechanismus gesetzlich verankert, und ihm sehr große Rechte in der Lösung überaus wichtiger Staatsangelegenheiten

eingeläumt. Solche Rechte genießen die Werktätigen sonst nirgends auf der Welt.

Die Kraft und Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs in der gegenwärtigen Etappe liegt nicht in einzelnen, wenn auch hohen Leistungen und Rekorden, sondern darin, daß jedes Kollektiv ohne Zurückbleiben, exakt und gut abgestimmt arbeitet. Nur so können wir in allen Gliedern der Volkswirtschaft hohe Produktions- und Plandisziplin einhalten, immer neue Reserven ermitteln und nutzen und die Qualität der Erndergebnisse verbessern.

Es ist kein Geheimnis, Genossen, daß es in Werken und Betrieben neben Produktionsaktivisten oft Menschen gibt, die ihr Soll nicht erfüllen, das Volksgut verschleudern, Arbeit versäumen und Ausschuß liefern. Solche Fälle gibt es sehr häufig auch in Ihren Werken. Darüber sollen die Kollektive, ihre Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolganorganisationen ernst und selbstkritisch nachdenken und es schnell beseitigen. Das, Genossen, ist ihr hohes Arbeitrecht, ihre Bürgerpflicht und, wenn Sie wollen, ihre Schuldigkeit.

Das Zentralkomitee unserer Partei und die Sowjetregierung tragen ständige Sorge für die Hebung des Lebensniveaus und des materiellen Wohlstandes der Einwohner des Fernen Ostens. In den letzten Jahren hat das Zentralkomitee unserer Partei Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes der Werktätigen der Stadt Komsomolsk am Amur, des Rayons Komsomolski und einzelner Territorien des Amur-Rayons in der Region Chabarowsk getroffen. All das ist ein Zeugnis der praktischen Verwirklichung des vom XXV. Parteitag der KPdSU angenommenen umfassenden sozialen Programms. Ich bin davon überzeugt, daß die Einwohner Ihrer

Stadt in Erweiterung der Führungsrolle der Partei und des Staates ihre Arbeiterfolge mehreren werden.

Mit einem Wort, es wird in Ihrer vortrefflichen Stadt und auf Ihrem fernöstlichen Boden auch weiterhin nicht weniger zu tun geben. Das kann ich Ihnen versichern.

Im Gegenteil, die Erschließung dieser Region wird in Übereinstimmung mit dem Entwicklungsprogramm Sibiriens und des Fernen Ostens noch intensiver voranschreiten.

Auf solche Weise, in welchem Tempo entwickelt sich das Leben in unserem Land, Genossen.

Gestatten Sie mir, Ihnen zu wünschen, daß Ihre Stadt jung bleibt, ihre ruhmreichen Traditionen mehr und für alle jetzigen und künftigen Generationen ein Symbol der Tapferkeit, der Arbeit und des Heldennutzes ist.

Ich wünsche Ihnen große Arbeiterfolge. Ich hoffe, daß Sie, die Maschinenbauer von Komsomolsk am Amur, Ihre fünfjährigen Planaufgaben in Ehren erfüllen und stets in den Reihen der Bestarbeiter schreiten werden.

Ich danke Ihnen, Genossen, für Ihre Idee Arbeit.

Danach sprachen der Ersterbauer von Komsomolsk am Amur, stellvertretende Leiter des Trusts „Komsomolskistroy“, M. N. Opolow, der Komsomole K. M. Samar, Walmwerker aus „Amurstal“, im Namen der Werktätigen und aller Einwohner der Stadt Komsomolsk am Amur äußerten sich dem Zentralkomitee der KPdSU, der Sowjetregierung und persönlich Leonid Iljitsch herzlichlichen Dank für die ständige Sorge um die Entwicklung des Fernen Ostens und ihrer Heimatstadt Komsomolsk am Amur. Sie versicherten, daß die Arbeiterklasse der Stadt das Programm des Sozialjahres 1978 mit Eifer und Aufsehen des zehnten Planjahres strikt erfüllen wird.

Unter anhaltendem Befehl der Anwesenden wurde Genosse L. I. Breshnew ein Diplom und die Medaille des Ehrenbürgers der Stadt Komsomolsk am Amur überreicht. (TASS)

platz wählen möchten. 900 Betriebe schließen jährlich Verträge mit dem Büro ab. Allein im vorigen Jahr wurden 45 000 Personen durch das Büro, in den Arbeitsbüros eingeschrieben.

„Die Bürger der UdSSR haben das Recht auf Arbeit, das heißt das Recht auf garantierte Beschäftigung mit Entlohnung nach Qualität und Quantität... heißt es in der neuen Verfassung der UdSSR, und dieses Recht wird auch im Entwurf der Kasachischen SSR verankert“, sagt die Leiterin der Informationsgruppe R. D. Rasakowa. „Unsere Bürger machen von ihrem Recht Gebrauch. Wir sind bemüht, ihnen entsprechend ihrer Veranlagung, ihren Fähigkeiten, angestrebter Berufsausbildung und unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Erfordernisse Arbeit zu bieten.“

Auf dem Tisch der Leiterin lag eine Liste der wichtigsten Betriebe der Republikhauptstadt, neue Objekte, die bald funktionsfähig werden, Stoßbauten. Täglich erhält die Informationsgruppe von den Inspektoren Angaben über die Kunden des Büros ausgestellt worden sind.

„Wir dürfen mit gutem Grund behaupten, daß unsere Tätigkeit Nutzen bringt“, erzählt zum Schluß meines Besuches J. J. Bolotow. „Wenn man 1971 mit 1977 vergleicht, ist zu sehen, daß die Fluktuation der Arbeitskräfte im Bauwesen um 5,9 Prozent, in der Industrie um 3,4 Prozent gesunken ist. Wir sind überzeugt, daß auch die Mitarbeiter des Büros ihr Scherlein dazu beigetragen haben. Und was schon ganz von den Vorteilen der organisierten Arbeitsvermittlung spricht, ist die Tatsache, daß die Eingliederung in den Arbeitsprozess eines jeden Erledigter durchschritten wurden um 8,6 Prozent, fast doppelt die Bilanz!“

Unsere Probleme? ... An uns wenden sich viele Studenten, Hausfrauen, Rentner, die für eine bessere Arbeitsvermittlung stellen werden möchten. Das ist eine große Arbeitskraftreserve, die man noch lange nicht in vollem Maße nutzt. Nur die Dienstleistungsunternehmen, das Konsumgüter, die städtische Einrichtung und Ausstattung, mit einem Wort nur wenige Betriebe haben die Möglichkeit, solche Kategorien von Arbeitsuchenden aufzunehmen. Das Stadtwirtschaftskomitee, die Parteiorgane, die stets großes Interesse für die Kader offenbaren und uns Hilfe erweisen, sind bemüht, auf dieser Frage gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.“

„Ich bin mit meinem jetzigen Betrieb zufrieden, arbeite dort schon viele Jahre. Ich wohne aber doch etwas zu weit von meiner Arbeitsstelle. Das Kombinat für Baustoffe, das mir die Inspektion empfohlen hat, befindet sich nicht weit von meinem Wohnort und zahlt auch den besten Gehältern der Stadt. Ich bin der Komsomol für die Auskunfts dankbar.“

Bis 50—60 Personen wollen manchmal an einem Tag Aus-

kunft erhalten. Der Inspektor muß da verschiedene Umstände erwägen, sich in der Situation auskennen, denn eine Fehlentscheidung könnte zur Fluktuation der Arbeitskräfte beitragen. Während das Büro gerade das Gegenteil anstrebt.

Man muß den jeweiligen Produktionszweig kennen, um das mit der Produktion übereinstimmende Ratschläge zu geben“, meint Lydia Andrejewa. „Ich bin von Beruf Technologe der Nabe und Wirkwarenproduktion, so daß mir die Produktion über die ich meine Kunden aufzuklären bemüht bin, gut bekannt ist. Außerdem stehe ich im Kontakt mit den sogenannten ehrenamtlichen Kaderabteilungen, um zu wissen, warum dieser oder jener Arbeiter, Ingenieur oder Techniker kündigt möchte, wie viele Arbeiter und wer ohne die Einstellung in das Büro angestellt worden sind, wie es im Betrieb um die Fluktuation der Arbeitskraft bestellt. Während einer Untersuchung stellte sich zum Beispiel heraus, daß die Nahrungsmittelektrolyse 50 Prozent der Arbeitenden ohne unsere Vermittlung anstellen. Also kommt es oft vor, daß zufällige Leute in diese Sphäre geraten. Vielleicht stieg die Fluktuation der Arbeitskraft 1976 aus diesem Grund an. Zusammen mit dem Vollzogenkomitee des Stadtwirtschaftskomitees der Stadt, die die Nahrungsmittelektrolyse und Gewerkschaftskomitees darauf aufmerksam. Im Jahr 1977 ist die Fluktuation der Arbeitskräfte in den Nahrungsmittelektrolyse gesunken.“

Das Büro für Arbeitsvermittlung wurde Ende des Jahres 1969 bei der Abteilung für Arbeit des Alma-Ataer Stadtwirtschaftskomitees versuchsweise gegründet. Ebenfalls wurde die Informationsgruppe in Karaganda, Petropawlowsk und Semipalatsinsk gegründet worden. Es sind erst wenige Jahre verlossen, man kann aber behaupten, daß diese Methode der Arbeitsvermittlung von großem Vorteil sowohl für die Betriebe, als auch für die nach passender Arbeit suchenden Städter ist. Das Büro hat 16 Mitarbeiter, Inspektoren, eine Informationsgruppe und drei Ökonomen. Jeden Monat melden die Betriebe dem Büro die freien Arbeitsplätze. Die Informationsgruppe analysiert diese Mitteilungen, vermittelt sie den Inspektoren, trägt für die Bekanntmachung durch die Massenmedien Sorge. In etwa 600 Betrieben sind die Inspektoren betätigt, die einen Arbeits-

Elsa WAGA, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

Vorteilhaft: Organisierte Arbeitsvermittlung

Der Übergang zur Lammung Runden in der Schafzucht komplexen, wo die Pflege der Schafe mechanisiert ist, ermöglicht es zudem, die Zahl des Bedienungspersonals bedeutend zu senken. Die Arbeitskosten und die Betreuungskosten haben sich auf fast ein Drittel verringert. (KasTAG)

Wirkerinnen wetteifern

DSHESKASGAN. Die Strickerinnen der hiesigen Wirkerei Tatjana Zykanowa und Tatjana Koloskowa haben den Hauptpreis ihres Wettbewerbsstrang erfüllt, den sie mit den Mehrschichtenarbeiterinnen der Wirkwarenproduktionsvereinigung Aktjubinsk Valentina Smirnowa und Fatje Achmetowa geschossen hatten. Die Wirkerinnen betreiben doppelt soviel Strickmaschinen wie früher und haben ihr Programm dreier Planjahre vorfristig bewältigt. Es wurde mehr als 10 Tonnen Wirkstoff über den Plan hinaus erzeugt, die Qualität der Erzeugnisse verbesserte sich. Das ganze Jahr werden die Dsheskaganer Strickerinnen mit Nadeln arbeiten, die seit Beginn des Planjahres fertig eingepart wurden.

Der Wettbewerb der Leichtindustriebetriebe, von Aktjubinsk und Dsheskagan ist bereits zur Tradition geworden. Die Kollektiv tauschen Erfahrungen aus, ziehen rechtzeitig die Bilanz des Arbeitswettstreits. Im dritten Planjahr sind ihre Kontakte mehrseitig geworden: Die besten Wirkerinnen stehen miteinander im Einzelwettbewerb.

Unter den Wirtschaften Nordkasachstans gibt es viele, deren Erfahrungen in der Erzielung hoher Erträge unter den rauen Verhältnissen der Trockensteppen Beachtung verdienen. Unter ihnen ist die Herdbuchwirtschaft „Balkaschinski“ im Gebiet Zhetysay. In dieser Wirtschaft steigt die Ertragsfähigkeit, die Getreideproduktion wird billiger.

Gegenüber dem siebenten Planjahr verringerten sich die Getreideerträge in der Sowchos um 15 Prozent. Der Gesamtgetreideertrag ist um 72 Prozent gestiegen. Während früher die Gesteungskosten eines Zentners Getreide fast 5 Rubel ausmachten, sind diese im Laufe der ersten zwei Planjahre des zehnten Planjahres auf 3,70 Rubel zurückgegangen. Die Wirtschaft bucht jährlich 1—2 Millionen Rubel Gewinn.

Worin liegt das Geheimnis solcher Erfolge?

Eine vergleichende Analyse der Naturressourcen der Wirtschaft zeigt, daß die Naturverhältnisse von 25—30 Sowchos des Gebiets — in der Rayon Balkaschno, Maklinski, Marlowka und einigen anderen — gleich sind. Doch gerade in „Balkaschinski“ hat man ein stabiles Wachstum von Ernteerträgen erzielt. Das ist das Ergebnis der Arbeit des ganzen Kollektivs und das Hauptergebnis der Einhaltung der hohen Ackerbaukultur, die durch rationale Boden- und eine fortgeschrittene Technologie der Getreideproduktion charakterisiert wird. In den letzten Jahren hat sich hier eine stabile Struktur der Aussaatflächen herausgebildet. Etwa 60 Prozent des Ackerlandes werden mit Getreidekulturen bestockt, 40 Prozent davon nimmt Sommerweizen, 25—26 Prozent nehmen Winterkulturen ein und die letzten 10 Prozent sind hier ein Sojwachsend. Die 6—7-Felder-Brache-Saatfolgen werden eingehend. Bekanntlich ist die Brache ein wichtiges Kettenglied im bodenschonenden Acker-



In den Betrieben von Petropawlowsk wird der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des dritten Planjahres übertrag. Die Verfassung der UdSSR ist erfüllt.

Schon 32 Jahre ist E. Müller im Kleinmotorenwerk tätig. Er ist ein gutes Beispiel für die jungen Kollegen. Seine Tagesleistungen sind immer auf 35—40 Prozent höher als das Soll. Für die hochqualitative Arbeit wurde E. Müller das persönliche Kontrollplättchen eingehändig. Unser Bild: M. W. Ossitschew und E. Müller (rechts).

hausystem, das eine Feuchtigkeitsvorrat im Frühjahr und der Wetterprognose für den Sommer. Außerdem wird die frische Schneefelder erhöht und für Herbststarkere verringert. Solch eine Differenzierung hat sich in unserer Zone gerechtfertigt. Eine beachtliche Reserve für die Ertragssteigerung der Ertragsfähigkeit sind die Mineraldüngungen. Leider erhält die Wirtschaft davon Mengen, die bedeutend unter ihrem Bedarf liegen. Indessen geht aus den mehrjährigen Erfahrungen des Sowchos hervor, daß sogar geringe Mengen davon, zusammen mit dem Samen in den Boden gebettet, einen zusätzlichen Ertrag von 2—3,5 Zentner je Hektar bewirken.

Aufgrund der Untersuchung der Sowchosfelder durch die agrotechnische Labor wurde ein ausgearbeiteter Plan der Bodenbindung auf weite Sicht zusammengestellt, der jedoch wegen Mangel an Chemikalien nicht verwirklicht werden konnte. Die Wirtschaft verfügt über einen Unkrautbekämpfung besonders dort, wo das Unkraut nach dem Getreide aus dem Boden schießt.

Doch nicht nur die fortgeschrittene Agrotechnik und die zusammengefasste Kollektiv stehen hinter den hohen Erträgen in „Balkaschinski“. Da wäre unseres Erachtens ein weiterer Punkt zu nennen — das hohe Niveau der organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit im Sowchos, die vom Hauptbuchhalter A. S. Ostrow und der Chefökonomin A. W. Tscherkasskaja gelenkt wird.

Macht man sich mit der Organisation des ökonomischen Dienstes in „Balkaschinski“ bekannt, so überzeugt man sich schnell, daß im Sowchos in die-

Rationelle Fütterung

Die erste Ablammungsrunde in den Schafzuchtbetrieben der Versuchswirtschaft „Aksenger“ des Kasachischen Forschungsinstituts für Schafzucht ist zu Ende. Die Brigaden B. Issajew, A. Sembajew und S. Chumajew erzielen von je hundert Muttertieren im Durchschnitt 125 Lämmer — mehr als im Plan und auch in den sozialistischen Verpflichtungen der Schäfer vorgezeichnet war.

„Das ist ein wichtiger Faktor für die Zucht und Erhaltung der

Lämmer“, sagte K. U. Medebekow, Direktor des Instituts. „Durch die Ablammung in Runden, die in gedrängten Terminen erfolgt, erhalten die Schäfer gleichzeitige Lämmer und können die Fütterung organisieren und gesunde Jungtiere züchten.“

Diese Methode zeigt gute Früchte. Die Lämmer sind zu einem Zeitpunkt, wenn sie die Weide und sind zur Entwöhnungszeit praktisch alle 28—30 Kilogramm schwer. Das ermöglicht, die

Mast oder die weitere Aufzucht der Schafe auf industrieller Grundlage zu organisieren.

Der Übergang zur Lammung Runden ist ein sehr komplexer, wo die Pflege der Schafe mechanisiert ist, ermöglicht es zudem, die Zahl des Bedienungspersonals bedeutend zu senken. Die Arbeitskosten und die Betreuungskosten haben sich auf fast ein Drittel verringert. (KasTAG)

geführten. Doch sehr bald stellte es sich heraus, daß es, solange ich die Produktionspläne und die Plankosten für die Abteilung aufstelle, bei uns keine innerwirtschaftliche Rechenschaftsüberführung geben wird. Nur meine und des Direktors Pläne und nicht derer, die nach ihnen arbeiten. Ich kann jetzt mit Überzeugung behaupten, daß diese Methode der innerwirtschaftlichen Rechenschaftsüberführung nicht die Aufstellung der Pläne ist, sondern diese jedem Arbeiter nahezubringen. Ein Ökonom und sogar drei werden damit fertig. In dieser Richtung müssen der Direktor und die Hauptspezialisten, der Sekretär des Parteikomitees und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees wirken. Denn eigentlich geht es hier um die Erziehung der Menschen.“

Wir begannen mit den Spezialisten und Leitern der Abteilungen. Es wurde ihnen zur Pflicht gemacht, die Produktionspläne der Abteilung zu erarbeiten. Sie lernten es, nicht nur Hektare zu zählen, sondern auch Rubel zu zählen. Auf die Produktionspläne wurde die Arbeit aller Abschnitte analysiert. Wir forderten Rechenschaft über den Verbrauch der Mittel. Damit kamen wir einen großen Schritt weiter. Die Produktionskosten verringerten sich. Die innerwirtschaftliche Rechenschaftsüberführung kam in die Produktion. Danach entstand die Notwendigkeit, die Produktionsanfragen nicht einfach für die Abteilungen, sondern auch für jede Brigade aufzuschlüsseln.

Auch das war noch zu wenig. Damit sich der Arbeiter als richtiger Herr fühlt, muß er wissen, was wieviel kostet und woraus sich die Gesteungskosten der Erzeugnisse bilden. Hier kommt man jedoch über ökonomische Wissenschaft nicht mehr aus. Deshalb wurde im „Balkaschinski“ sofort nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Bessergestaltung der ökonomischen Schulung der Werktätigen“ die Qualifizierung

der Kader in Angriff genommen. Den größten Teil der Organisation übernahm der Sekretär des Sowchospartei-Komitees W. I. Mesin. Die Ökonomen, die Leiter der Lehrstühle und Lehrkräfte im laufenden Jahr funktionierten im Sowchos zehn Schulen für das Studium der Grundlagen des ökonomischen Wissens. Hier sind 273 Personen erfaßt, darunter 100 Arbeiter, was besonders wichtig ist. Gegenwärtig ist die Rolle der einzelnen Persönlichkeit eingehend untersucht worden. Denn ein Mechaniker, mit einem K-700-Schieperer führt allein an einem Tag solch einen Arbeitsumfang aus, den nur 15—20 Traktoren mit CHTS-Schleppern schaffen könnten.

Nehmen wir die Arbeitererfahrungen des Traktoristen B. R. Rybagan. Sein Jahreslohn, umgerechnet in Einheitshektare, hat er zu 152,1 Prozent erfüllt, 7 Prozent Kraft- und Schmierstoff und bei der Reparatur 9,5 Prozent der Mittel eingespart. An der Schule für ökonomisches Wissen werden diese Erfahrungen eingehend studiert. Zudem wird zugleich erzählt, wie sich die Betriebskosten des Schleppers bilden und welche Wege der Einsparung die Wissenschaft empfiehlt. Besondere Beachtung wird den praktischen Aufgaben geschenkt. Gewöhnlich bestehen sie darin, reelle Reserven für Einsparung an seinem Arbeitsplatz zu ermitteln. Zudem muß einfach ermitteln, sondern auch berechnen, was die Mobilmachung dieser Reserve ergibt.

Die Erfahrungen der Staatlichen Herdbuchwirtschaft zeugen davon, daß der, wo man es mit der Einsparung ernst nimmt, wo man die Menschen überlegen, nachrechnen und jede Kopeke zählen lehrt, der Weg zum Erfolg kürzer ist.

Batrychan BALTIN, Valeri AGEJEW, Kandidaten der Wirtschaftsplanstellen

Zelinskaf

„Bereits 1958 haben wir Elemente der innerwirtschaftlichen Rechenschaftsüberführung bei uns ein-

In den Bruderländern Das Zusammenwirken der Wissenschaftler

BELGRAD. Breite Perspektiven eröffnen in der Elektrotechnik die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten der sowjetischen und jugoslawischen Wissenschaftler auf dem Gebiet der magnetohydrodynamischen Umwandlung der Wärmeenergie in die elektrische. Der Plan des Zusammenwirkens in diesem Zweig zwischen den Wissenschaftlern der Sowjetunion und Jugoslawiens, der bis zum Jahr 1985 ausgearbeitet ist, wurde in Belgrad zwischen den Vertretern der Produktionsvereinigungen „Energoinwest“ und des Instituts für hohe Temperaturen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unterzeichnet.

Die Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern dieser beiden Länder vertieft sich von Jahr zu Jahr. Fast 120 konkrete Probleme der Energetik, Metallurgie, Chemie und des Maschinenbaus werden gegenwärtig von den Spezialisten der UdSSR und der SFRJ erforscht.

Nationaler Rekord

SOFIA. Einen nationalen Rekord beim Vortrieb eines Tunnels im Gebirge hat die Brigade der bulgarischen Arbeiter mit G. Gentschen an der Spitze aufgestellt. Die Brigade ist am Bau des landesgrößten Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Jelenski“ beschäftigt im März hat das Brigadenkollektiv 350 Meter Tunnelvortrieb geleistet, der den nördlichen und den südlichen Hang des Stara Planina verbindet. Der Förderband wird durch den Tunnel das hoch im Gebirge gewonnene Kupfererz in die Aufbereitungsfabrik gelangen.

Die Abteufler haben sich verpflichtet, den Bau des 6,5 Kilometer langen Tunnels vorfristig zu vollenden und den Tunnel zum 61. Jahrestag des Großen Oktober seiner Bestimmung zu übergeben.

Raumzellen auf dem Fließband

PRAG. In einem der Stadtbezirke Prags wird ein Kinderkrippen für 120 Plätze gebaut. Das Bemerkenswerte dieses nicht großen Baues ist eben, daß das Gebäude aus fertigen Raumzellen errichtet wird, mit deren Erzeugung das Prager Wohnungsbaukombinat „Prumstav“ begonnen hat. Es ist vorgemerkt, die Montage des Gebäudes in zwei Wochen zu vollenden. Für den Bau aus fertigen Raumzellen werden bedeutend weniger Arbeiter benötigt.

Der Übergang zu den Raumzellen ist ein Schritt weiter in der Industrialisierung des Baus in der CSSR.

Für das Wohl der Werk tätigen

BUDAPEST. Der freundliche See Balaton mit seinen malerischen Ufern und seinen ausgezeichneten Badesränden ist ein Anziehungspunkt für Hunderttausende ungarische Werktätige und ausländische Touristen. In den Sommermonaten erholen sich hier gleichzeitig bis 500 000 Menschen.

In den letzten Jahren wird der weiteren Entwicklung und Wohlbefindens der Erholungsgäste in diesem Erholungsgebiet großes Aufmerksamkeits geschenkt. Im laufenden Planjahr hat der Staat dafür über 7 Milliarden Forint bestimmt. Der bedeutendste Teil dieser Geldmittel wird für den Bau von neuen Erholungshäusern, Hotels, Campings, die Einrichtung der Strände, den Bau und die Rekonstruktion der Autobahnen, die Erweiterung des Netzes der Handelseinrichtungen und der Gaststätten verbraucht.

Drohungen des Verteidigungsministers

USA-Verteidigungsminister Harold Brown hat im Klub für die Verteidigung Journalisten erklärt, das Pentagon habe einen Plan bewaffneter Einmischung im Persischen Golf parat, für den Fall, daß die Erdölförderer aus diesem Gebiet in die USA eingestellt werden.

Vertreter der USA-Regierung drohen nicht zum ersten Mal mit direkter bewaffneter Einmischung in diesem Teil der Welt, der zu den explosionsgefährlichsten gehört. Der Minister für Energiewesen Schlesinger hatte vor kurzem die Absicht Washingtons



Luis Corvalan: Das Volk Chiles wird siegen

„Die Bewegung der internationalen Solidarität mit den Patrioten Chiles, die gegen die faschistische Pinochet-Junta kämpfen, wird immer massenhafter, sie entwickelt und festigt sich und in eine Hilfe und Unterstützung für das Volk Chiles.“ Das erklärte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan. Er stellte fest, daß in dieser weltweiten Solidaritätsbewegung der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern eine führende Rolle zukommt.

Corvalan sagte, das Volk Chiles, das in seinem Kampf auf die breite internationale Öffentlichkeit stützt, sei fest entschlossen, mit der verhassten Diktatur aufzuräumen und bringe zusehends das Werk des Zusammenschlusses aller demokratischen Kräfte des Landes voran. Die Kommunistische Partei Chiles und andere UP-Parteien seien bestrebt, alle oppositionellen Kräfte zu konsolidieren, um

der Herrschaft der Junta ein Ende zu setzen und eine provisorische Regierung zu bilden, die Chile einen Weg zur Demokratie und zum Fortschritt bahnen würde. In dem Maße, wie der Kampf gegen die Pinochet-Clique zunehme, werde das Diktaturregime immer schwächer und beginne der Prozeß seiner Auflösung. Trete eine Periode innerer Zerwürfnisse ein, sagte Luis Corvalan, „In der Struktur des jetzigen Regimes sind auch Veränderungen nicht ausgeschlossen, die zur Ausschaltung Pinochets führen können. In diesem Fall werden wir uns von Fakten leiten lassen und die Politik jener analysieren, die im ablosen. Die Verbrechen, die die jetzige Junta begangen hat, dürfen selbstverständlich nicht ungestraft bleiben. Natürlich wollen die Kämpfer gegen den Faschismus und für Demokratie in Chile keinen Racheakt begehen, sie möchten nur, daß die Gerechtigkeit triumphiert. Wir sind überzeugt, daß der Faschismus in Chile beiseite und das Volk siegen wird.“

In voller Dissonanz zur wachsenden internationalen Solidarität mit den Patrioten Chiles stehe die Haltung Pekings, setzte Luis Corvalan fort. Heute sei es für niemanden ein Geheimnis, daß die chinesische Führung ihre Beziehungen zur faschistischen Pinochet-Junta in allen Bereichen aktiviert. Dieses Bündnis der Maoisten mit den Kräften der Erziehung und ein übriges Mal den Sinn und die Richtung des außenpolitischen Kurses Pekings, eines Kurses, der von Militarismus, Hegemoniestreben und Antisowjetismus durchsetzt ist. Gleichzeitig sei das Bündnis zwischen Peking und der Pinochet-Clique ein Beweis dafür, daß die Maoisten um der Erreichung ihrer großmachthauistischen Pläne willen bereit sind, mit den offenen Faschisten zu pakieren.

Es verstehe sich von selbst, daß die chinesischen Patrioten die Politik Pekings nicht allein vom Standpunkt seiner Beziehungen zum faschistischen Regime in Chile beurteilen, sagte Luis Corvalan. Die chinesische und die internationale Öffentlichkeit sei auf die Reaktion Pekings auf den jüngsten Appell des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR an das Ständige Komitee des Nationalen Volkskongresses Chinas aufmerksam geworden, in dem erneut die Bereitschaft bekundet wurde, die Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China zu normalisieren. Die Tatsache, daß Peking diesen konstruktiven Schritt zurückgewiesen hat, könne man nicht answertigen Ausfall, der aber auf eine entschiedene Verurteilung aller fortschrittlichen Kräfte gestoßen ist. Die negative Antwort Pekings auf diesen Schritt guten Willens durch die Sowjetunion demonstrierte ein übriges Mal anschaulich, daß die chinesische Führung die Positionen völlig preisgegeben hat, auf denen die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung stehen.

Mehrzweckwaffe getestet

Die Leitung des größten Rüstungskonzerns der BRD „Messerschmitt-Bölkow-Blom“ in Ottobrunn, Bayern, hat bekanntgegeben, daß dieser Konzern gegenwärtig eine neue „herkömmliche Mehrzweckwaffe“ erprobt, die in der BRD-Presse als „Streubombe“ bezeichnet wird. Offiziell trägt diese Waffe die Bezeichnung MB 1.

Aus Informationen, die im Prescheft des Konzerns veröffentlicht wurden, geht hervor, daß die neue Waffe von Flugzeugen und Raketen zum Ziel gebracht werden kann. Sie dient vor allem zur Bekämpfung von Panzerverbänden des

Gegners und kann auch eingesetzt werden, um Militärflugplätze und andere Anlagen außer Betrieb zu setzen. Der Konzern teilt mit, daß die Entwicklungsarbeiten 1966 begannen.

Beobachter werden diese Mitteilung als Zeugnis dessen, daß die Rüstungsindustrie der BRD immer aktiver neue Waffen für die Bundeswehr und andere NATO-Armeen entwickelt und baut. 1978 ist der Gesamtwert der Aufträge, die die Rüstungsindustrie erhalten hat, gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Prozent angewachsen.

Krise in den Streitkräften

Die Situation in den Streitkräften Portugals sieht erneut im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der politischen Kreise und der Presse Portugals. Der Grund dafür ist die fast gleichzeitige Demission des Generals Rosa Vieira als Generalstabschef des Heeres und des Generals Correia Lourenco als Militärgouverneur von Lissabon.

In der letzten Zeit hatten sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den höchsten Vertretern der höchsten Militärführung, die von der rechtsstehenden Presse faktürlich geschürt wurden, verstärkt. Um die Lage zu normalisieren, be-

schlossen der Präsident von Portugal, General Ramalho Eanes und der Vertriebsrat, die Vieira und Correia Lourenco ihrer Ämter zu entheben.

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Álvaro Cunhal, erklärte auf einer PKP-Konferenz in Santo-Tiro in diesem Zusammenhang: „Die Reaktion betreibt hartnäckig eine großangelegte und gefährliche Kampagne zu dem Zweck, die Streitkräfte von der Verteidigung der Verfassung abzulenken, die politische Macht an sich zu reißen und die demokratische Ordnung zu vernichten.“

Machenschaften des Aggressors

Empörung hat in Libanon der von Tel Aviv verkündete Plan eines teilweisen Abzugs der Truppen aus den besetzten südbanesischen Gebieten ausgelöst. Ministerpräsident Hoß erklärte, Israel müsse versuche, Zeit zu gewinnen, und komplizierte künstlich das Problem. Er forderte, daß die Aggressortruppen aus allen besetzten Gebieten restlos abgezogen werden. Der libanesischen Regierungschef betonte: „Das ist unser Boden, und wir werden es was Geringeres als seine sofortige und vollständige Rückgabe nicht akzeptieren.“

Die palästinensische Befreiungsorganisation erhob die Forderung, daß der Aggressor Südbanien vollständig räume. Ihr Vertreter erklärte in Beirut, der israelische Plan eines teilweisen Abzugs sei ein Versuch, die Truppenabgabe eines großen Teiles Südbanions. Er sehe die Rückgabe von weniger als einem Viertel des während der Invasion besetzten Territoriums vor. Die Resolution des UN-Sicherheitsrates über Südbanien sei völlig klar. Sie fordere den sofortigen und vollständigen Abzug der israelischen Truppen.

„überwachen“. Zu diesem Zweck sind in den USA spezielle „mobile Kräfte“ geschaffen worden.

Presseberichten zufolge, die sich auf geheime Direktiven des Pentagonchefs berufen, gehören diesen „mobilen Kräften“ zwei Luftlandarmeeverbände und eine Seeinfanteriebrigade an. Ihre Gesamtstärke beträgt 100 000 Mann. Diese Verbände haben die Aufgabe, bei „unvorhergesehenen Situationen einen blitzartigen Schlag“ gegen den Raum des Persischen Golfes zu führen.

Die Interventionspläne des Pentagon rufen ernsthafte Befürchtungen in den USA hervor. Die „New York Times“ schreibt, eine Invasion der USA im Persischen Golf könne zu einer Katastrophe in der Art von Vietnam“ führen.



Mehr als 20 000 Personen aus allen Provinzen Spaniens beteiligten sich an der Protestdemonstration gegen die wachsende Arbeitslosigkeit in Madrid. Ihre Teilnehmer verurteilten entschieden die Wirtschaftspolitik der Regierung und forderten von den Behörden durchgreifende Maßnahmen zur Gewährleistung des Beschäftigtseins sowie zur Vergrößerung der Erwerbslosenunterstützung.

Entscheidung J. Carters

USA-Präsident Jimmy Carter hat die Entscheidung über die Neutronenwaffe „aufgeschoben“. In einer vom Weißen Haus veröffentlichten Erklärung des Präsidenten heißt es, eine „endgültige Entscheidung über die Nutzung der Vorbereitung der Produktion und Stationierung der Neutronenwaffe“ werde später getroffen.

„Wir werden auch künftig zusammen mit unseren Verbündeten Maßnahmen zur Modernisierung und Steigerung unseres Militärpotentials — sowohl des nuklearen als auch nichtnuklearen — treffen“, wird in der Erklärung gesagt.

Mit dem offenkundigen Ziel, von der Sowjetunion Zugeständnisse in anderen Fragen zu erzwingen, die in keinem Zusammenhang zu dieser Angelegenheit stehen, hat der Präsident eine endgültige Entscheidung über den Verzicht auf die Produktion der Neutronenwaffe durch die USA von Maßnahmen zur Stärkung der Verteidigungskraft der Sowjetunion abhängig gemacht, die in keinerlei Beziehung zur Neutronenwaffe stehen. Dabei ließ Carter den eindeutigen Vorschlag der Sowjetunion unerwähnt, auf gegenseitiger Grundlage eine Vereinbarung darüber zu erzielen, keine Neutronenwaffe herzustellen, zu lagern und irgendwo zu stationieren.

Pekinger Antisowjetismus wird verurteilt

„Die Kommunistische Partei Ekuadors hat sich vor mehr als einhalb Jahrzehnten entschieden gegen die verbrecherische Politik der Maoisten ausgesprochen, sobald die wahren Absichten der Führung Chinas deutlich geworden sind“, erklärte der Generalsekretär der KP Ekuadors Pedro Sald. Er sagte weiter: „Wir sind der Auffassung, daß der Maoismus der unsterblichen Lehre von Marx, Engels und Lenin absolut fremd ist. Er dient den Interessen der Imperialisten und steht den Völkern feindlich gegenüber, die für Freiheit, Fortschritt, Sozialismus und Frieden kämpfen.“

Das Wesen der Politik der Maoisten ist ihre antisowjetische Ausrichtung. Das hat sich ein übriges Mal in der Reaktion der Pekinger Führung auf den jüngsten Appell des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR an das Ständige Komitee des Nationalen Volkskongresses Chinas gezeigt, in dem die Bereitschaft bekundet wurde, der jetzigen anormalen Situation im Verhältnis zwischen der UdSSR und der VR China ein Ende zu setzen. Auf die friedliebenden konstruktiven Vorschläge der UdSSR haben die maoistischen Führer mit neuen gehässigen Ausfällen gegen die große Heimat Lenins reagiert.“

Üble Manöver

In engem Zusammenwirken mit dem Militär-Industrie-Komplex der USA wirkt der NATO-Militärkongress darauf hin, daß eine Entscheidung zugunsten der Produktion der Neutronenwaffe und deren Stationierung in Westeuropa, das heißt in jenen Gebieten, wo sie nach Erklärungen Washingtons eingesetzt werden kann, zustande kommt.

Diese Versuche werden zu der Zeit unternommen, die die Forderungen nicht nur der europäischen, sondern der Öffentlichkeit der ganzen Welt nach Verbot dieser Art von Massenvernichtungswaffen mit jedem Tag nachdrücklicher werden. Gerade deshalb bedien sich die Anhänger der Neutronenwaffe verschiedener Manöver, um den Aktionen gegen die Neutronenwaffenpläne die Spitze zu brechen. Und dabei versuchen sie noch, sich als friedliebend auszugeben.

Diese Machenschaften können nicht anders aufgefaßt werden, als Versuche, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen. Andererseits ist das als Bestreben zu betrachten, um eine Lösung des Problems heranzukommen, die den Interessen der Weltöffentlichkeit Sicherheit entsprechen würde.

Die Versuche, die Neutronenbombe zu einem Trumpf bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion zu machen, sind unlogisch und aussichtslos. Unlogisch, weil es nicht darum gehen darf, einseitige Vorteile herauszuhandeln, sondern nur um gemeinsame Anstrengungen zur Einstellung der Eskalation des Wettlaufes. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breslnew, machte einen klaren und konkreten Vorschlag: Einen gegenseitigen Verzicht auf die Produktion der Neutronenwaffe zu vereinbaren.

Die Anhänger der Neutronenwaffe scheinen das Schmachvolle der Lage zu erkennen, in die sie sich durch ihr Eintreten für die Neutronenbombe vor der ersten Sonder-tagung der UN-Vollversammlung bringen, die der Abrüstung widmet sein wird. Deshalb brauchen sie so dringend eine Tarnung, deshalb sind sie bestrebt, die öffentliche Meinung zu irreführen.

Aussichtslos sind auch die Versuche, die Sowjetunion zu erpressen und unter Druck zu setzen. Die ganze Geschichte liefert dafür einen überzeugenden Beweis: Die UdSSR kann sich vor der Notwendigkeit gestellt sehen, auf die Herausforderung der Anhänger der Neutronenbombe zu gegebener Antwort zu geben, wie dies die Interessen der Sicherheit des sowjetischen Volkes und seiner Verbündeten erfordern. Die Sowjetunion möchte diesen Weg nicht gehen, weil eine Alternative zu der neuen Runde im Rüstungswettlauf existiert.

Die Sowjetischen Vorschläge für den gegenseitigen Verzicht auf die Neutronenwaffenproduktion erfordern erst die Einstellung der Staatsmänner, geht es doch um die Geschichte von Millionen Menschen!

Alexej PETROW

Mehr als 20 000 Personen aus allen Provinzen Spaniens beteiligten sich an der Protestdemonstration gegen die wachsende Arbeitslosigkeit in Madrid. Ihre Teilnehmer verurteilten entschieden die Wirtschaftspolitik der Regierung und forderten von den Behörden durchgreifende Maßnahmen zur Gewährleistung des Beschäftigtseins sowie zur Vergrößerung der Erwerbslosenunterstützung.

Unser Bild: Teilnehmer der Demonstration in den Straßen Madrids.

Foto: UPI-TASS

In wenigen Zeilen

MADRID. Zypern bleibe der Politik der Nichtparteilichkeit treu und werde auch in Zukunft die Völker unterstützen, die für Freiheit und Unabhängigkeit, gegen Kolonialismus und alle Formen der Unterdrückung kämpfen, hat der Präsident von Zypern, Spyros Kyprianos, in einem Interview für die Zeitung „Pais“ erklärt.

Kyprianos schätzte die sozialistisch-zypriotischen Beziehungen hoch ein und betonte, die Sowjetunion habe stets die Bemühungen um eine gerechte Lösung der Zypern-Frage unterstützt.

ROM. Eine Gruppe italienischer Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffender hat an die Weltöffentlichkeit den Appell gerichtet, den Kampf für die allgemeine Abrüstung zu verstärken. Sie unterstreichen in einer Erklärung, daß alle Länder, die nicht bündeln, aber notwendigen Weg der Abrüstung beschreiten sollen.

Ihre Unterschriften unter diesen Abrüstungsappell setzten Vertreter der fünf Parteien der Parlamentsmehrheit der linksliberalen und prominenten Vertreter von Wissenschaft und Kultur.

ANKARA. In der Türkei wird die Forderung nach Austritt aus der NATO immer lauter. Wie die Zeitung „Yeni Gunes“ schreibt, hat die Türkei von der NATO absolut nichts nützlich erhalten. Sie fordert jedoch die übermäßigen Unterhaltungskosten der Armee fragen, weil ihr in den Plänen des Pentagonos die Rolle der Hauptstation der NATO an der Südküste zugeteilt sei. Die Zeitung weist darauf hin, daß die NATO ein aggressiver Block ist, gerichtet in erster Linie gegen die Sowjetunion. Der USA-Imperialismus nütze noch immer gewisse Kräfte aus, um in der Türkei den Mythos von einer sowjetischen Bedrohung zu verbreiten und Feindseligkeit gegen die Sowjetunion zu propagieren. Die Türkei habe jedoch keine Bedrohung durch die UdSSR vor und nach dem Beitritt zur NATO gespürt.

KOPENHAGEN. Die Tagung des Europarates auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs der EG-Länder ist zu Ende gegangen. Wie Beobachter feststellen, hat die Tagung keine konkreten Ergebnisse gezeitigt. Davon spricht schon die Tatsache allein, daß kein Abschlussdokument angenommen wurde.

Die Tagungsteilnehmer beschränkten sich in ihren Reden vorwiegend darauf, die ernststen Schwierigkeiten in der Wirtschaft der EG-Länder zu konsolidieren und fromme Wünsche zu äußern. Sie gaben beispielsweise zu, daß die EG-Länder den ins Auge gefaßten Zuwachs der Wirtschaft nicht erreichen können.

Die Tagungsteilnehmer brachten ihre Beunruhigung über die katastrophalen Ausmaße der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck, die in den EG-Ländern insgesamt 2,2 Millionen zählt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit keinen vorübergehenden Charakter trägt, sondern eine Folge der Wirtschaftskrisen in den Mitgliedsländern der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist.



Die Regierung Jan Smilt Zeichnung: Wilhelm Schwab



Mitarbeiten und mitwirken

Mit Stoßarbeit antworten wir auf den Entwurf der neuen Verfassung der Kasachischen SSR, um die ökonomische Macht unseres Landes noch mehr zu stärken.

In unserer Brigade startete die Initiative „Den Plan für drei Jahre — zum Tag der Eröffnung des XVIII. Kongresses des LKJW der Sowjetunion und den Plan für vier Jahre zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR erfüllen!“

Jedoch dieser Entschluß kam erst nach gründlicher Überprüfung unserer Möglichkeiten und genauer Berechnungen. Die aktive Teilnahme unserer Kommunisten- und Jugendbrigade am sozialistischen Wettbewerb betrachten wir als wichtige Produktionsangelegenheit. Deshalb verhalten wir uns zur Sache ernst und gewissenhaft. Auch bei der Vorbereitung fortschrittlicher Arbeiterarbeiten stehen wir nicht abfällig. Schon mehrere Jahre arbeitet unsere Brigade nach der Slabin-Methode. Wir sorgen gemeinsam für die Steigerung der Berufsmotivität, der Produktionskultur, Neuen Brigademitglieder haben bereits ihre Qualifikation erhöht und Nebenberufe erworben, vierstudieren an Hochschulen und Techniken.

In der Brigade ist die Lehrmeisterschaft gut entwickelt, die Formen der Erziehungsarbeit sind mannigfaltig. Unser Ziel ist, die eigenen Verpflichtungen gut fertig. Nach unseren Berechnungen wird die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozent anwachsen.

Zu Ehren des neuen Grundgesetzes unserer Republik haben wir uns verpflichtet, Baumaterialien für mehr als 1100 Rubel einzusparen und am 22. April ein gespartes Malerleinwand zu erwerben und das verdiente Geld auf Konto des Planjahres für zu überweisen.

S. KUDROWSKI
Leiter der Montagebrigade der Temirtauer Verwaltung Nr. 1 des Trusts „Kastalkonstruksija“

Das Wort der Studenten

In Artikel 44 des Entwurfs der Verfassung der Kasachischen SSR ist die Rede vom Recht auf die Nutzung der Ernungskräfte der Kultur.

Ich werde versuchen, das Beispiel aus dem Leben zu erläutern, wodurch uns Studenten des 5. Studienjahres der Kasachischen Staatsuniversität dieser Satz teuer ist.

In den Jahren unseres Studiums benutzen wir uneingeschränkt drei der größten Bibliotheken der Hauptstadt: die A.-S. Puschkin-Republikbibliothek, die A. P. Tschewo-Stadtbibliothek und die Universitätsbibliothek. Wer könnte die Summe der Kenntnisse einschätzen, die wir hier erworben haben!

Das Recht auf die Nutzung der Ernungskräfte der Kultur in Kasachstan wird durch die Entwicklung des Fernsehens, des Rundfunks, des Verlagswesens und der periodischen Presse gesichert.



Und jeden Tag die neunte Woge

7. Folge

Seiner Stärke kann sich mit dem Seebärwölch wohl nur eines anderen Bewohners der Kommandeur-Inseln messen — das des Seotter (Kalans). Pawel Innokentjewitsch Saikow erzählt, daß die Seebär- und Kalanpeze früher drei- und auch viermal vererbt wurden — von der Mutter erhielt ihn die Tochter, dann die Enkelin, die Urenkelin und die Urenkelin, und sie sahen dabei wie neu aus.

Mit einem Wort — das Fell des Kommandeur-Seebärs ist schön und wertvoll. Man kann die Bewohner der Kommandeur-Inseln schon verstehen, wenn sie die glausendköpfigen Herden als den Hauptschatz der Inseln ansehen. Die jüngste Geschichte beweist, daß die Inselbewohner diesen lebendigen Reichtum sorgsam bewahren. Vor 20 Jahren, in dem Dürrejahr 1957 (hier eine seltene Erscheinung) brannte der Torfboden in der Tundra an. Der Wind trieb das Feuer zu einem der Lagerplätze. Um das Unglück abzuwenden, erhob sich die ganze Bevölkerung zum Kampf gegen das Feuer. Es dauerte einige Tage, bis es, schon ganz in der Nähe des Lagerplatzes gelöscht werden konnte. Viele Menschen kamen mit Brandwunden und versengten Kleidern nach Hause, aber die Tiere waren gerettet. Das war die größte Freude.

Der Lagerplatz der Seebären. Zu jeder Zeit — von den letzten Apriltagen bis zum November — ist er einmalig. Ein- oder zwei Tage vor dem 1. Mai oder nach ihm erscheinen aus dem nebeligen Ozean die ersten Leitler. Langsam, vorsichtig steigen sie zuerst auf die Riffe im Wasser an der Küste und dann kommen sie ans Ufer und beleben Plätze für die künftigen Harz- und Seebären. „Sultan“ versuchen sich dem ausgewählten Platz zu nähern. Der Herr geht so an zu brüllen, daß der Fremde sofort umdreht und sich nach einer anderen Stelle am Ufer umsieht. Raufereiler gibt es auch dann nicht, sondern die Prädatoren fast keine Plätze mehr finden können.

Wozu die Raufereiler? erklärte mir im Scherz der Aleute, das ist zum Essen. „Dabei könnten die schönen Pelze beschädigt werden. Mit dem gegenseitigen Anbrüllen ist der Zwischenfall dann auch abgetan.“

Ungefähr derselben Meinung ist auch mein bekannter Kandidat

So erfreut sich z. B. das Lehrfernsehstudio an der Kasachischen Staatsuniversität großer Beliebtheit. Die Studenten bereiten selber Sendungen vor, wirken selber als Ansetzer, Operateure, Regisseure. Alina Dabarmuchamedowa, Aurchat Tirmow und Olga Komar haben alle Feinheiten der Arbeit im Universitätsfernsehen gemeistert. Während des unlangst stattgefundenen beruflichen Einsatzes wurden sie dem Fernsehstudio der Republik zugewiesen. Viele Studenten, unter ihnen Sergej Stepanow, Ljuba Seibel und Sweta Galijewa, wirken aktiv in der Presse mit. Die Staatsuni gibt ihre eigene Zeitung „Die Kasachische Universität“ heraus, sie besitzt eine gut ausgestattete Bibliothek, wo die Studenten ihre wissenschaftlichen Arbeiten herausgeben können.

Für uns ist der Austausch von Studentendelegationen mit dem Ausland keine Seltenheit mehr. Viele unserer Studenten besuchen Ungarn, die DDR, Polen, Tschechien, Slowakei und andere Länder, auch wir bekommen Gäste, besonders aus den sozialistischen Bruderstaaten.

Wir Studenten der Universität billigen einmütig den Entwurf der neuen Verfassung der Kasachischen SSR.

Viktor KRIEGER
Student
Alma-Ata

Merkliche Veränderungen

Mit Interesse machte ich mich mit dem Verfassungsentwurf unserer Republik bekannt. Er spiegelt die großen Wandlungen wider, die im Land in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind.

„In der Kasachischen SSR wird das Programm der industriemäßigen Herstellung der landwirtschaftlichen Arbeit, des Ausbaus der Einrichtungen auf dem Gebiet der Volkbildung, der Kultur, des Gesundheitswesens, der Handels-, der Gemeinschafts- und Dienstleistungs- und der Kommunalwirtschaft auf dem Lande sowie für die Ausstattung der Aule und Dörfer mit jeglichem städtischen Komfort, konsistent verwirklicht“, heißt es im Artikel 22. Das alles sieht man am Beispiel unseres Sowchos.

Ich bin seit 20 Jahren Schweinezüchter in dem den Orden der Oktoberrevolution tragenden Sowchos „Sawtschey“ und kann mich noch an die Zeit erinnern, als die Tierzüchter alle Arbeiten manuell verrichteten. Jetzt wird unsere Arbeit dank der Mechanisierung der Prozesse mit jedem Jahr leichter. Bei uns funktionieren die Futtermische, die Selbsttränke, Futterförderer. Das alles führt auch zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Im Vorjahr z. B. erhielt ich von einem erwachsenen Mutterstau 1216 Ferkel statt der geplanten 1000.

Merkliche Veränderungen sind auch in unserer Neulandsiedlung eingetreten. Allein in den letzten Jahren wurde ein neues Gebäude, ein Kulturhaus, ein Handelszentrum, ein Warenhaus, Gaststätte und Cafe „Arman“ gebaut. In der Siedlung gibt es ein Krankenhaus und eine Schneiderei. Alle Stieren sind angeschlossen. Wohnungen sind mit fließendem Wasser versorgt. Mit einem Wort, unsere Lebensbedingungen unterscheiden sich wenig von denen in der Stadt.

Unlängst fand in unserem Sowchos ein Rayontreffen der Schweinezüchter statt. Viele seiner Teilnehmer übernahmen erhöhte Verpflichtungen. Auch ich will in diesem Jahr 1300 statt 1100 Ferkel großziehen.

Ella NAUMANN
Schweinezüchterin
Gebiet Turgai

Wird ein Buch gefragt...

Diese Bibliothek hat ihre zweifundnfünfjährige Geschichte. 1926 wohnte im Dorf Roschdestwenka der Bücherfreund Emanuel Dreiser, er sammelte bei seinen Dorfbewohnern Bücher und richtete in seinem Haus ein Lesezimmer ein. In der heutigen Bibliothek steht noch das „Kapital“ von Karl Marx, das Emanuel Dreiser unter weiteren 130 Bänden für die Bibliothek spendete.

1948 waren es schon 4800 Bände. Die Dorfbibliothek wanderte aus einem Gebäude ins andere. Die Dorfleute waren bemüht, ihr einen immer besseren Raum zur Verfügung zu stellen.

1954 kam die achtzehnjährige Frieda Böhler als Bibliothekarin hierher. Das Mädchen fand nicht nur ein besonderes Interesse in ihrer Arbeit, Am Tisch sitzen und Bücher ausleihen langweilte sie, Tags kamen nur wenige Besucher. In dem Frieda auf die neue Zeit, Schauspieltage zu machen.

Eines Tages kam David Matern, der Leiter des Dorfkubs zu ihr in die Bibliothek.

„So geht das nicht weiter, Mädchen. Eine Bibliothekarin muß im Dorf sein. Du bist Propagandistin und Kulturträgerin sein. Wenn du schon das Schulaufen so liebst, bitte schön, nimm frische Zeitungen mit dir. Auf die Melkerinnen und Tierzüchter werden dir nur Dankeschön sagen. Mit so einem Besuch hast du dann mit einer Klappe zwei Vögel in einem Schlag.“

„Ich traf sogar drei“, schmunzelt jetzt Frieda Woronowa. „Ich gewann tüchtige Zuhörer, aktive

Leser und treue Freunde. Mit jedem Tag kamen immer neue Leser in die Bibliothek.“

Jetzt hatte die junge Bibliothekarin keine Zeit für Langweile. Sie besuchte die älteren Menschen zu Hause, brachte ihnen Bücher, auf den Farmen richtete sie „Rote Ecken“ ein, ließ Kampfblätter heraus, ihr reichliche Kenntnisse nicht mehr aus, und sie bezog eine Fachschule für Bibliothekarbeiter, die sie 1964 erfolgreich absolvierte.

Heute stehen in dieser Bibliothek, die jetzt im Kulturhaus untergebracht ist, den Lesern 12700 Bände bereit, die an 1200 Leser ausgeliehen werden. Es gibt im Dorf jetzt noch 2 Bibliotheken, eine im Kraftwerk, eine im Betrieb und die Kinderbibliothek.

Im laufenden Jahr haben sich Frieda und ihre Gehilfin Pauline Schuermann vorgenommen, den Lesern über 1300 Bücher und Leserbücher auf 1250 zu bringen.

Noch in diesem Jahr wird sich die Bibliothek der Rayonzentren anschließen. „Wir legen großen Wert auf die Maßnahmen“, erzählt Frieda. „Uns reichen die Bücher bei weitem nicht mehr aus. Obwohl wir mit Bibliotheken in Alma-Ata, Moskau, Zelinograd in Verbindung stehen, dauert es manchmal zu lange, bis das gefragte Buch per Post ankommt. Bei der Zentralisierung haben wir nur den Hörer abhören und in paar Minuten wissen wir Bescheid, wo das Buch zu finden ist.“

Das wird für unsere Fernstudierenden — besonders bequem sein.

Mir fällt es immer sehr schwer, meinen Lesern das bedauernde „Leider ausgeleihen“ zu sagen. Der Mensch verläßt in diesem Fall die Bücherei enttäuscht und ratlos.“

Beide Bibliothekarinnen sind bemüht, den Lesern so selten wie möglich dieses „Leider ausgeleihen“ zu sagen. Alle Fernstudierenden des Dorfes, unter denen künftige Juristen, Lehrer, Agronomen, Zootechniker, Ingenieure und andere sind, brauchen nur die Liste der nötigen Fachliteratur aufzustellen, für alles weitere sorgen Frieda und Pauline.

An einem heißen Sommertag eilte Frieda mit einem Päckchen Zeitungen und einem neuen Kampfbüchlein ins Feld. Plötzlich kam ihr der Gedanke, daß in dieser Brigade der alte Kombi über Friedrich Feldbusch Geburtstag hat. Sie schaute sich um, als ob sie hier im Feld ein Geschenk für ihn suchte. Plötzlich hörte sie: „Tante Frieda, wo eilen Sie hin?“ Drei Schulkinder guckten sie fragend an. Sie teilte ihnen ihre Sorge mit.

„Vielleicht würden wir für ihn einen Blumenkranz, hier sind ja viele Feldblumen“, schlug ein Mädchen vor. Gesagt, getan, in einer Viertelstunde war der Kranz fertig. Zu vier winkten sie dem Kombiführer zu. Er stieg ab. Sie gratulierten ihm zum Geburtstag und legten ihm den Kranz um. Freudentränen stiegen dem Mann in die Augen.

„Abends erfährt ich vom Brigadeleiter, daß Friedrich Feldbusch die doppelte Tagesnorm ge-



macht hatte. Vielleicht haben auch wir ein bißchen Anteil daran? Ich bin fest überzeugt, daß man den Menschen die Arbeit erleichtert, das Leben verschönert, muß. Ich muß oft an die Worte meines Paten David Matern denken, daß eine Dorfbibliothek über das Leben des ganzen Dorfes und jedes einzelnen Arbeiters im Bilde sein muß.“

Frieda Woronowa kennt den Geschmack ihrer Leser, der Rentnerinnen Emilia Schiel, Gertrud Fischer, Valentine Ott und Adela Barwig, des anspruchsvollen und belesenen jungen Eisenbahners Friedrich Ott, der Lehrerinnen Valentine Oljasch und Swetlana Lusanowa, der Verkäuferin Adela Kraus, der Krankenschwester Larissa Schajewa und vieler vieler anderer. Für die Sowchoskategorie gibt es in der Bibliothek eine reiche Auswahl landwirtschaftlicher, gesell-

schafts-politischer Literatur und alle wichtige Neuerscheinungen in diesen Fragen werden rechtzeitig angekauft. Wird ein neues Buch gefragt, tragen sie es gleich in ihre Liste ein und sorgen, damit es so schnell wie möglich für den Leser da ist.

Das hohe Verantwortungsgefühl, das Frieda Woronowa mit ihrer Gehilfin Pauline Schuermann in der Arbeit an den Tag legen, ist Gewähr für die Verwirklichung der Forderungen, die der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbewohner“ stellt.

Valentine TEICHRIEB
Im Bild: Die Bibliothekarinnen bei der Ausstellung frisch eingetretener Bücher.
Foto: Alexander Felde

Menschen — aus unserer Mitte

Nicht nur mit Arznei

Ein Wegweiser an der Straßenkreuzung. Vielleicht wäre man schließlich auch ohne ihn zur gewünschten Ort gekommen, doch nur mit Zeitverlust, und was könnte nicht alles auf den Irrwegen passieren!...

Ein kleines Blättchen. Aufmerksam liest der Larologe H. Hahn das Resultat der Blutanalyse. Jetzt weiß der Chirurg, daß er die Operation machen kann, ohne eine zu starke Blutung zu befürchten. Er wird den Patienten von dem schweren chronischen Leiden befreien können.

Fast ein Vierteljahrhundert ist Irene Schmeichel Medizinerin. Gegenwärtig arbeitet sie im klinischen Laboratorium des Säraner Stadtkrankenhauses Nr. 2. Für ihre gewissenhafte Arbeit wird sie von den Ärzten der Heilanstalt sehr geschätzt. Hier werden die Kranken von einem Kollektiv der kommunistischen Arbeiter behandelt und Irene Schmeichel ist dessen würdiges Mitglied. Die Ergebnisse der verschiedenen Analysen, die sie macht, sind ein integrierender Bestandteil der wertvollen Information, die die Ärzte für eine genaue Diagnose benötigen. Sie sind ihnen ein zuverlässiger Wegweiser.

„Fast unmöglich besteht sogar Verdacht auf Krebs?“ fragt die Frau und ihr ängstlicher Blick versucht am Gesicht der Laborantin eine Bestätigung ihrer düsteren Vermutung abzulesen.

„Wo denken Sie hin?“ erwidert

der freundliche Frau im weißen Kittel. Analysen des Magensatzes verordnen dem Arzte auch bei ganz simplen Magenbeschwerden. Sie sehen überhaupt nicht wie eine Schwerekranke aus!“

Das klingt so zuversichtlich, daß es der Patient sofort leicht ums Herz wird.

Nur wenige Minuten verweilen die Kranken im Labor, doch es genügt, um mit ein paar von ihnen kommenden Worten durch aufmerksames, wohlwollendes Verhalten den leidenden Menschen Mut zuzusprechen, sie von ihren schlimmen Gedanken abzulenken.

Irene Schmeichel kommt am Morgen ins Krankenzimmer, um das Material für die klinischen Analysen zu sammeln. Für die Pflege der Kranken ist sie nicht zuständig, das tun ja die Schwester. Doch ihre heitere Miene, der freundliche Morgenruß und die herzliche Aufnahme, mit der sie die Patienten nach dem Betreten der Patientenzimmer ergrüßt, machen ihren Besuch für alle angenehm. All das gehört zu dem sachkundigen Umgang mit Menschen, die vom medizinischen Personal nicht nur Arzneien erhalten möchten. Irene Schmeichel geht gerade zu denjenigen Medizinern, die das gut verstehen. Nicht umsonst wurde ihr der Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen.

Low GRINGRUS
Gebiet Karaganda



Bekannt und beliebt

Die Kunst des A.-W.-Alexandrow-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee, zweifacher Rothbannordensträger, ist bei uns und auch im Ausland bekannt und beliebt. Seine Gastspiele führten es durch viele Länder der Welt, und überall haben die Konzerte dieses interkolektiven — einen wahrhaft triumphalen Erfolg, lösen begeisternden Wiederhall in der Presse aus.

Seine schöpferischen Erfolge verdankt das Alexandrow-Ensemble vor allem seinem künstlerischen Leiter und Chefdirigenten, Helden der sozialistischen Arbeit, Volkskünstler der UdSSR, Generalmajor Boris Alexandrowitsch Alexandrow. Von den 50 Jahren seiner schöpferischen Tätigkeit hat die B. Alexandrow eine große erzieherische Arbeit, er strebt ständig ein höheres ideologisches und künstlerisches Niveau des Kollektivs an.

Unsere Bilder: B. A. Alexandrow, Held der sozialistischen Arbeit, Komponist, Generalmajor, Volkskünstler der UdSSR, Chefdirigent und künstlerischer Leiter des zwei Rothbannorden tragenden A. W. Alexandrow-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee.

Darbietung des A.-W.-Alexandrow-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee.



genodes Talent prägt seine heroisch-patriotischen Werke: die Oratorien „Der Soldat des Oktober“, „Verteidigt den Frieden“ und „Die Sache Lenins ist unsterblich“, die Kantate „Wir schwören Dir, Vaterland!“ und „Das Buch der Heimat“, gewidmet dem neuen Verfassung der UdSSR. Weltbekannte Anerkennung fanden auch die patriotischen Lieder „B. Alexandrows“, „Es lebt unser Staat“, „Das Lied von der Heimat“, „Es gibt solch eine Partei“, „Das Lied über die Kampfgenossen“, „Der Marsch der vereinten Armeen“ und andere.

In seinem täglichen schöpferischen Verkehr mit den Künstlern des Ensembles, während der Proben und Konzerte leistet B. Alexandrow eine große erzieherische Arbeit, er strebt ständig ein höheres ideologisches und künstlerisches Niveau des Kollektivs an.

Unsere Bilder: B. A. Alexandrow, Held der sozialistischen Arbeit, Komponist, Generalmajor, Volkskünstler der UdSSR, Chefdirigent und künstlerischer Leiter des zwei Rothbannorden tragenden A. W. Alexandrow-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee.

Darbietung des A.-W.-Alexandrow-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee.



Ungewöhnlicher Gesteingürtel

Ein über 250 Kilometer langer Gürtel stromleitender Gesteine ist östlich von Moskau in einer Tiefe von zehn bis zwanzig Kilometern entdeckt.

Das Gestein dieser Anomalie weist einen spezifischen elektrischen Widerstand auf, der weniger als ein Hundertstel des Widerstandes der gewöhnlichen kristallinen Gesteine beträgt, die elektrischen Strom fast überhaupt nicht durchlassen.

Es wird angenommen, daß in diesem Gürtel die Zone eines teilweisen Schmelzens der Erdkruste liegt. (TASS)

Schwarzer Marmor entdeckt

Einziger Marmor von schwarzer Samfarbe wurde unter der aufgelegten Stoppa im Raum von Zelinograd entdeckt. Seine Lagerstätte befindet sich im Raum des großen Kalksteinfelsens Taskol, wo schon früher Vorkommen rosafarbener Marmore in Form dunkler Schattierungen erschürft wurden. Der neue Fund ist von großem praktischem Interesse für Städtebauer und Bildhauer. Spezialisten des Zelinograd-Komplexes für Errichtung von Denkmälern u. a. m. geeignet ist. (KasTAg)

Lieder über dem Balchasch

Am Sonntag übte man in allen Räumen des Kulturhauses der Bauarbeiter in Balchasch. Das Jugendtheater „Brigantina“ studiert das neue Bühnenstück „So eine Geschichte“, ein Estraensemble „Oktawa“ übt neue Lieder, die Agribrigade „Wesched“ 72. bereitet ein neues Programm vor und das Ensemble des deutschen Liedes steht vor seinem Frühlingstreffen.

Uns alle führte hierher die Liebe zum Lied“, erzählt der Bewerksarbeiter Karl Mateis. Ich besuche das Ensemble zusammen mit meiner Frau. In unserer Familie lieben alle die Musik. Unsere drei Kinder haben musikalische Bildung bekommen.“

Das Repertoire des Ensembles ist mannigfaltig. Aber alle Teilnehmer lieben besonders das Lied „Drushba — Freundschaft“ von „Balchinski und das vom „Balchaschsee“ nach Rudolf Jacquemines Versen, nach einer Volksweise.

Im Ensemble, das von Emma Laniler geleitet wird, singen sechs Familienpaare.

„Unsere Frühlingskonzerte werden gern besucht, also lieben unsere Zuhörer das deutsche Lied, und das freut uns“, erzählt Emma Laniler. Aber unsere Sänger sind schon 35 Jahre und älter. Unser Wunsch ist es, das Kollektiv durch junge Kräfte zu ergänzen.“

W. KULAKOWA

Redaktionskollabor

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“
Typografie: Izdatelstwo Selskoproizwodscheskogo Komplexa in Kasachstan.
UN 00065 Zakaz 3391